



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Elemente der Mineralogie

Naumann, Carl Friedrich

Leipzig, 1901

§. 165. Ursprungliche und secundäre Lagerstätten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84232](#)

§ 165. Ursprüngliche und secundäre Lagerstätten. Die Mineralien und ihre Vereinigungen befinden sich da, wo sie jetzt erscheinen, entweder auf ihrer primären Lagerstätte, d. h. noch an demjenigen Orte, wo sie ursprünglich ihre Form durch Verfestigung angenommen haben, oder sie werden auf secundärer Stätte angetroffen, also an anderem Ort als dem ihrer anfänglichen Entstehung. Die ersten werden auch die authigenen, d. h. die an Ort und Stelle gebildeten, die letzteren die allothigenen, die ursprünglich irgendwo anders befindlich gewesen sind genannt. So finden sich die Quarzkörner im Granit auf primärer, diejenigen des Sandsteins auf secundärer Stätte. Diese Gegensätze werden dadurch bewirkt, dass das Material der primären Lagerstätte im Laufe der Zeit eine Zerstörung erfährt und zu Schutt zerkleinert wird, worauf fluthendes Wasser die gebildeten Trümmer in der Form von Fragmenten, gerundeten Rollstücken, Grus, sandähnlichen Massen wegführt und an anderen Orten wiederum zum Absatz bringt. Hier lagert dasselbe alsdann nach dem Transport entweder als lose lockere Anhäufungen, oder es wird wieder zu einer festen Masse verkittet, zu einer Breccie mit scharfkantigen, zu einem Conglomerat mit rundlich abgeschliffenen Bruchstücken, zu einem Sandstein, zu einem Schiefer. Mineralien von geringer Härte, von geringem spec. Gewicht und von grösserer chemischer Angreifbarkeit werden als solche bei diesen Ortsveränderungen minder gut erhalten bleiben können als die harten, die schweren und chemisch widerstandsfähigen. Letztere werden daher insbesondere auch auf secundärer Lagerstätte gefunden und zwar hier in mehr angereicherter Vertheilung als es auf der primären der Fall war. Beispiele bieten das Vorkommen von allothigenem gediegen Gold, Platin, Diamant, Zinnstein, Magneteisen, Chromeisen, Spinell, Sapphir, Rubin, Zirkon, Cordierit, Granat in den Flussandanschwemmungen, im Quarzgeröll und Quarzsand. Alle diese metallischen Substanzen oder Edelsteine waren ursprünglich in mehr oder weniger benachbarten Gebirgsgesteinen als Einsprengungen oder auf besonderen Lagerstätten innerhalb derselben vorhanden. Die werthvolle Mineralien enthaltenden secundären Lagerstätten nennt man auch Seifengebirge oder plusiatische Ablagerungen.

§ 166. Paragenesis, Succession. Nur sehr selten wird eine Lagerstätte lediglich von Mineralindividuen einer und derselben Art gebildet, in der Regel besteht eine solche aus einer Vereinigung mehrerer verschiedener Mineralarten. Während es bei den secundären Lagerstätten eine Wirkung des Zufalls ist, welche Mineralien in Folge der Zusammenschwemmungsprocesse als benachbart nebeneinander geführt werden, herrschen auf vielen der ursprünglichen Lagerstätten abweichende Verhältnisse, indem die Association der daran sich betheiligenden Mineralien nicht als zufällig gelten kann, sondern charakteristisch oder gar gegenseitig bedingt ist. Diese ausgesprochenen Beziehungen des Nebeneinandervorkommens sind in erster Linie genetischer Art. Die vergesellschafteten Mineralien lassen bald eine gleichzeitige, bald eine ungleichzeitige Entstehung und zwar oft in einer gewissen Reihenfolge wahrnehmen, häufig sind sie nicht von einander unabhängig, sondern das eine ist aus dem anderen hervorgegangen. *Breithaupt* hat daher mit einer trefflich gewählten Bezeichnung diese Verhältnisse paragenetische genannt, und für irgend ein Mineral bilden die begleitenden Mineralien, welche eine Betrachtung unter solchen Gesichtspunkten zulassen, seine Paragenesis.